

Gymnasium *heute*

Philologenverband Schleswig-Holstein

Ph
v;

Nr. 3 • Dezember 2011

Schluss mit dem Methoden- und Strukturstreit

Auf die Lehrerinnen und Lehrer kommt es an!

– Ein Kommentar von Helmut Siegmon –

Die Welt ist mittlerweile so kompliziert geworden, dass die spezialisierten Experten die turbulenten Entwicklungen auf ihren eigenen Feldern nicht mehr überblicken: Ahnungslos und überrascht agieren sie hilflos in der augenblicklichen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die bisher für seriös gehaltenen wissenschaftlichen Theorien und Modelle scheinen nicht zu stimmen. Die Staatsfinanzen sind aus den Fugen geraten. Die Finanzmärkte spielen verrückt. In der einen oder anderen Bank verrechnet man sich um gigantische Beträge, weil man Plus und Minus nicht unterscheiden kann. Die Kostensteigerung im Gesund-

heitswesen lässt sich schon seit Jahren nicht bändigen. Die Steuergesetzgebung in Deutschland hat sich zu einem unüberschaubaren Dickicht entwickelt. Den Bildungsbe- reich hat es auch erwischt!

Seit PISA wurde unser Bildungswesen entlang ideologischer Glaubenssätze hektisch in einen chaotischen Zustand reformiert. Da ist es kein Wunder, dass nunmehr der Ruf von verzweifelten Eltern und Lehrern sowie Wissenschaftlern und Politikern nach Ruhe, Kontinuität, Vergleichbarkeit, Transparenz und die Rückkehr zu den Wurzeln pädagogischen Handelns immer lauter wird. Wird dieser Ruf gehört?

Bedauerlicherweise nein. Ausgerechnet im Bildungs-Musterland Baden-Württemberg zetteln die Verantwortlichen umwälzende Reformen mit dem Fernziel Gemeinschaftsschule an und riskieren dabei ein Debakel wie in Hamburg 2010, als die Bürgerinitiative „Wir wollen Lernen“ das Projekt der 6-jährigen Primarschule der grünen Bildungssenatorin spektakulär zu Fall brachte. Das SPD geführte Bildungsministerium in Baden-Württemberg geht ausgesprochen ruppig und mit „Peitsche und Zuckerbrot“ zu Werke, um die Gemeinschaftsschule im „Ländle“ durchzudrücken: Die Abschaffung der Schulartem-

pfehlung – die die Ministerin als unsägliche Entmündigung der Eltern versteht und damit eine pauschale Lehrerdiffamierung losgetreten hat – soll dabei mehr Bildungsgerechtigkeit bringen. Dass nachweislich das Gegenteil zutrifft, nämlich dass die Abhängigkeit vom Bildungsstatus der Eltern durch den Wegfall der Empfehlung verstärkt wird, wird in ideologischer Verblendung ignoriert. Dass die Gemeinschaftsschule gegenüber dem Gymnasium massiv bevorzugt werden soll und qua definitionem eine wesentlich bessere sächliche und personelle Ausstattung erhalten soll, zeigt, mit welcher harten Bandagen bildungspolitisch gekämpft wird.

In Berlin wie auch andernorts erweist sich die Zwangsheterogenisierung (Jahrgangübergreifendes Lernen in Klasse 1 und 2 JüL)

weiter auf S. 2

Eine Schule geht in die Luft

Projektwoche an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Oldenburg einmal anders

Zehn Schülerinnen und Schüler der achten und elften Klassen der Freiherr-vom-Stein-Schule haben sich im Rahmen der Projektwoche der Schule für das Segelfliegen entschieden. In Kooperation mit dem Luftsportclub (LSC) Condor e. V. in Grube tauschten die Jugendlichen für die letzte Woche vor den Sommerferien den Klassenraum gegen das Segelflugzeug ASK 13. Die Woche begann eher schultypisch – mit Unterricht, bei dem die Thermik und andere naturwissenschaftliche Prozesse im



Gruppenbild der Schülerinnen und Schüler aus Oldenburg vor dem Segelflugzeug ASK 13

als Flop – man hätte es wissen können. Nun gibt es massenhaft Ausstiegsanträge der Schulen, die der Bildungssektor nur zögerlich genehmigen möchte, weil er die Fehlentscheidung nicht eingestehen mag. Die sechsjährige Grundschule bleibt weiterhin allein deswegen umstritten, weil sie schlechte Bildungsergebnisse in allen Bereichen aufweist und Berlin – wie auch Bremen – dauerhaft die Schlusslichtlaternen im PISA-Ranking beschert.

Angesichts der vielen in jeder Hinsicht teuren Irrtümer scheint heutzutage diejenige Reform am klügsten, die ausgelassen wird. Da ist es fast ein glücklicher Umstand, dass nicht jeder Lehrer auf den modernistischen Bildungszug aufzuspringen vermochte und einer EVIT-Schelte tapfer widerstand. Die in der Zeit (3.11.2001, S76) von Michael Felten zitierte Methastudie „Visible Learning“ von John Hattie bekräftigt das, was wir schon lange wissen und immer gesagt haben: Wie gut Kinder lernen, hängt vom Können der Lehrerinnen und Lehrer ab! Wenn sich schülerorientierte Lehrersteuerung mit themenbezogener Schüleraktivität verbindet, ist Unterricht besonders wirksam. Die personalen Einflussfaktoren dominieren die strukturellen. Hätte man die finanziellen und psychischen Mittel in die Lehrerbildung gesteckt, statt in die Jahrzehnte wäh-

renden zermürbenden Strukturkämpfe, hätte man Generationen von Schülern einen unschätzbaren Bildungsmehrwert verschaffen können und auch den Lehrkräften etwas Gutes getan.

Mit dem Wegfall der Überlegenheit des selbstgesteuerten Lernens rückt auch der bisher unkritisch überstrapazierte Begriff der individuellen Förderung in ein anderes Licht. Die dazu nötige Zeit lässt sich nämlich ohne eine massive Erhöhung der Zahl der Lehrkräfte nur behelfsweise über einen „Zettelunterricht“ gewinnen, was wiederum die lernwirksame schülerorientierte Lehrersteuerung zum Nachteil aller zurückdrängt. Es wäre eine unverzeihliche Fehlentwicklung und Kompetenzverschwendung, wenn sich künftig Unterricht notgedrungen immer mehr in der Bearbeitung von Zetteln und Lehrmaterial aus der Konserve erschöpfte und Lehrerinnen und Lehrer zu Verwaltern dieser Materialien verkämen!

Es mag Schulinspektoren begeistern, wenn Schülerinnen und Schüler selbständig diese Materialien bearbeiten. Es stimmt jedoch nachdenklich, wenn man hört, dass eine Schülerin auf die Frage eines Inspektors, wie denn der Lehrer ihre Arbeit fände, antwortet, dass sie mit diesem lange nicht gesprochen habe. „Zettelunterricht“

ist keine individuelle Förderung, sie begünstigt Vereinzelung und Vernachlässigung, was wiederum die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler benachteiligt.

Die versprochenen Wirkungen des längeren gemeinsamen Lernens im Verbund mit der individuellen Förderung stehen ernsthaft in Frage. Man sollte den aufkommenden Unmut der Lehrkräfte an den Gemeinschaftsschulen und Regionalschulen in Schleswig-Holstein gegen die Zwangsheterogenisierung von Lerngruppen ernst nehmen und dem Leistungsstreaming wieder Vorrang geben, solange es noch nicht zu spät ist. Das neue Schulgesetz hat die Möglichkeit dazu eröffnet.

Welches sind die Forderungen an die Politik und die Akteure im Bereich der Bildung?

- Entscheidende Aufmerksamkeit gehört den Lehrerinnen und Lehrern, deren schulartbezogener Professionalisierung sowie der Erhaltung der Gesundheit und Arbeitszufriedenheit
- Der Strukturkampf wird parteiübergreifend für beendet erklärt. Die Bildungsdebatte wird vor dem Hintergrund beschränkter Finanzen sachlich und ehrlich geführt, damit unerfüllbare Erwartungen gar nicht erst geweckt werden.
- Bildungspolitische Sack-

gassen und unterrichtliche Fehlentwicklungen sowie unstimmmige Strukturveränderungen der Lehrerbildung der letzten Jahre müssen genannt, eingestanden und weiter mutig korrigiert werden.

- Verlässlichkeit und Planungssicherheit für Schulen und Schulträger müssen insbesondere auch in einer ausgewogenen Balance zum Elternwillen und der Schulgremien hergestellt werden.
- Land und Kommunen bemühen sich um eine effizientere Zusammenarbeit zum Wohle der Schulen. Ein Kooperationsverbot muss verboten werden.
- Die komplizierten Strukturen mitsamt der ausufernden Bürokratisierung, der ärgerlichen Widersprüche und Inkonsistenzen, der erdrückenden und teuren Angebotsbeliebigkeit, der leistungshemmenden und unüberschaubaren Reglungsdichte müssen nachhaltig vereinfacht werden, um Zeit und Energie für Unterricht und Erziehung und Freiräume für eine bessere Unterrichtsorganisation zu gewinnen.

Wie in anderen Bereichen sind auch Strukturen und Regelungen, die man überschauen kann, die Voraussetzung für Akzeptanz, Teilhabe und Gerechtigkeit. Solche Strukturen haben ebenso eine längere Lebensdauer, was für das Schulwesen schon ein unglaublicher Gewinn wäre.



Wenn dir als junger Lehrkraft bessere Arbeitsbedingungen und Einstellungschancen an den Gymnasien eine Herzensangelegenheit sind, dann lies weiter!

Wir suchen per sofort

Mitglieder für die AG der Juphis

Wir, die Arbeitsgemeinschaft der Jungen Philologen, setzen uns ehrenamtlich für die Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen junger Lehrkräfte an den Gymnasien ein. Zur Verstärkung unseres Teams benötigen wir dringend weitere Mitglieder des Philologenverbandes, die dazu bereit sind, sich mit uns für eine bessere Berufs- und Bildungspolitik einzusetzen. Nur in einer größeren Gruppe haben wir die Möglichkeit, wirklich etwas zu bewegen.

Interesse? Dann solltest du umgehend mit uns Kontakt aufnehmen. Am besten du schickst eine Mail an: juphi@phv-sh.de. In welchem Umfang und in welcher Form du bei uns mitmachst, bestimmst du selber. Wir freuen uns über jeden, der bereit ist, sich für die Interessen der Juphis zu engagieren.

Fortsetzung von S. 1

Vordergrund standen. „Die Theorie des Segelfliegens ist dennoch interessanter als normaler Physikunterricht in der Schule“, wusste Michael Clasen, Schüler des 11. Jahrgangs, zu berichten. Der Theorie folgte aber schon bald die Praxis, die für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer unvergessliche Erlebnisse bereithielt.

In dem Doppelsitzer ging es mit einem ausgebildeten Fluglehrer auf etwa 400 Meter Höhe. „Ich habe vorher nicht gewusst, was mich erwartet, aber dieses Erlebnis ist auf jeden Fall weiter zu empfehlen. Der Flug hat alles getoppt“, schwärmte Julia Schultz aus der achten Klasse. „Der Start ist etwas gewöhnungsbedürftig, aber wenn man eine bestimmte Höhe erreicht hat, dann will man nur noch genießen. Von oben sieht die Welt viel besser aus.“, sagte Julius Rath. Dem Achtklässler stand die

Begeisterung förmlich ins Gesicht geschrieben. Rath und Clasen könnten sich beide vorstellen, die Erfahrung des Segelfliegens als ihr Hobby zu intensivieren. In einer Projektwoche des Jahres 2006 kam Feline Rick derselbe Gedanke. Sie setzte ihren Plan um und ist inzwischen ein fester Bestandteil der 20-köpfigen Jugendgruppe des LSC Condor. Jetzt bastelt die Abiturientin des Jahres 2011 daran, ihr Hobby zum Beruf zu machen. Am Ende dieses langen Weges steht ihr Wunsch Berufspilotin schon fest.

Viele Mitglieder der Jugendgruppe wurden auch als Helferinnen und Helfer während der Projektwoche eingesetzt und unterstützten die Fluglehrer Klaus Scheffler, Rainer Wendt und Christian Wendt bei ihrer Arbeit auf dem Flugplatz. Letzter ist nicht nur ehemaliger stellvertretender Landesvorsitzender bis zum Jahr 2000 unseres Verbandes gewesen, sondern war von 1975 bis 2000 Referent für Luftfahrt und Schule im Luftsportverband Schleswig-Holstein und hat die Idee der Projekt-tage landesweit erfolgreich

vorangetrieben. Seit 1975 gibt es seitens des LSC Condor immer wieder in Zusammenarbeit mit Schulen der näheren und mittleren Umgebung Projektwochen, die auf ein großes Interesse stoßen. „Das Segelfliegen ist ein Gemeinschaftssport. Hier werden die Schülerinnen und Schüler auf die spätere Berufswelt vorbereitet, da ihnen wertvolle Kompetenzen wie zum Beispiel Teamfähigkeit, Rücksichtnahme oder Empathie vermittelt werden“, erläuterte Wendt. „Vom Verein freuen wir uns über die positive Resonanz der Schulen und hoffen, dass der eine oder andere Schüler so den Weg zum Segelfliegen findet“, so Wendt weiter. Der Werdegang von Rinck scheint ein Beleg für diesen Wunsch zu sein. Mit Rath und Clasen folgen der jungen Dame vielleicht schon bald zwei Schüler und setzen diese Tradition somit fort.



Nach dem Start ist vor dem Start – mit vereinten Kräften wird das Segelflugzeug wieder in Position gebracht

sonanz der Schulen und hoffen, dass der eine oder andere Schüler so den Weg zum Segelfliegen findet“, so Wendt weiter. Der Werdegang von Rinck scheint ein Beleg für diesen Wunsch zu sein. Mit Rath und Clasen folgen der jungen Dame vielleicht schon bald zwei Schüler und setzen diese Tradition somit fort.

Jens Finger

Christian Wendt wird Auslandsreferent des DPhV

„Herzlichen Glückwunsch, Christian Wendt! Es ist sehr begrüßenswert, dass der schleswig-holsteinische Philologenverband wieder mit einer Stimme auf Bundesebene vertreten ist“, sagte Helmut Siegmon in einer ersten Reaktion auf die gute Nachricht aus Berlin. OStD a. D. Christian Wendt aus Ammersbek wurde im Oktober 2011 als Auslandsreferent in den Bundesvorstand kooptiert und berichtet dort über aktuelle Entwicklungen im Auslandsschulwesen.

Der ehemalige Schulleiter am Gymnasium im Schulzentrum

Am Heimgarten in Ahrensburg (1986-2000) und am Gymnasium Eckhorst in Bargtheide (2007-2010) ist prädestiniert für diese Aufgabe. Sieben Jahre leitete Wendt von 2000 bis 2006 die Deutsche Internationale Schule in Kapstadt, Südafrika, und verfügt über große Erfahrungswerte hinsichtlich der Arbeit im Auslandsschulwesen. So hatte der passionierte Hobby-Segelflieger das Amt des Sprechers des Arbeitskreises der Schulleiter an Deutschen Schulen im südlichen Afrika inne und war Leiter der Gruppe, die an der zwischen Tafelberg und Lion's Head gelegenen Schule

das Abitur nach zwölf Jahren – in Kombination mit dem südafrikanischen Schulabschluss – erarbeitete.

Schon früh fand Christian Wendt den Weg zum Philologenverband, dem er seit 1974 angehört. Zunächst wirkte er als Zweiter Vorsitzender der AG Junge Philologen auf Landesebene, bevor er seine Begabungen und sein Wissen als Beisitzer und Zweiter Vorsitzender bei der Bundes-AG der Juphis einbrachte. Im Jahr 1982 wurde Wendt zum stellvertretenden Vorsitzenden des PhV S-H gewählt, parallel war er von 1986 bis 1992 Beisitzer im Geschäftsführenden Vorstand des DPhV.

„Prima, dass man einen solchen Erfahrungsschatz in

die aktive Verbandsarbeit einbindet. Wir freuen uns als Landesverband Schleswig-Holstein sehr darüber und sind uns sicher, dass alle Seiten von dieser Personalentscheidung profitieren werden“, so Siegmon abschließend.

Jens Finger



OStD a. D. Christian Wendt

Landesseminar am IQSH „Gymnasiale Bildung“

Die Forderung nach einem Landeseminar für „Gymnasiale Bildung“ in der Phase 2 der Lehrerbildung war einhelliger Beschluss der Delegierten auf dem Kleinen Vertretertag.

Der Philologenverband sähe die Gründung eines solchen Landeseminars als konsequente Fortsetzung von Vertrauen des Bildungsministers in die Eigenverantwortung der einzelnen Bildungsgänge. Die Einrichtung eines eigenen Landeseminars für die berufliche Bildung sei ein gutes Zeichen. Nun müsse das Vertrauen auf die Allgemeine Bildung ausgeweitet und auch hier eigenständige Landeseminare eingerichtet werden.

Die Gymnasien sind bereit, den Anfang der weiteren Ent-

wicklung einzuläuten, um die Lehrerbildung in der 2. Phase mit mehr Nachdruck auf die Besonderheiten des ganzheitlich gymnasialen Bildungsganges auszurichten. An dessen Ende soll sich die Schülerin/der Schüler im fachlichen Bereich eine tragfähige Erkenntnis, die den Namen „Allgemeine Hochschulreife“ verdient, erarbeitet sowie nach und nach die Befähigung zu einer Werte orientierten Führungspersönlichkeit entwickelt haben.

Die gymnasiale Bildung umfasst zudem die Spezifika der Bildungsgänge G (und G), die unterschiedliche didaktische und pädagogische Programme und Organisationsformen erfordern, sowie die Profileroberstufe, die vor dem Hintergrund sich wandelnder Schülerströme einen ständi-

gen Diskurs der Experten erfordern. Hinzu kommen die laufende Durchdringung und Aufarbeitung der 18 Unterrichtsfächer in fachwissenschaftlicher, didaktischer wie methodischer Hinsicht auf gymnasialem Niveau sowie die Besonderheit pädagogischer Fragen vor dem Hintergrund eines fachlichen Expertentums.

Gesprächspartner in allen Fragen gymnasialer Bildung sind die Hochschulen sowie in gewissem Umfang die Verbände der Wirtschaft und der Gesellschaft im weiteren Sinne, die auf einen umfassend gebildeten Nachwuchs in Führungsaufgaben angewiesen sind.

Die Kernaufgaben des Landeseminars „Gymnasiale Bildung“ werden bestehen in:

- der fach- und kompetenzorientierten Ausbildung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst für den Einsatz an Gymnasien unter der Besonderheit von G8 und G9
- der Unterstützung der Gymnasien im Erhalt bzw. der Verbesserung ihrer Unterrichtsqualität durch gymnasiale Fort- und Weiterbildung ihrer Lehrkräfte
- der Entwicklung bzw. Revision von Lehrplänen sowie deren Implementierung
- der Beratung der Gymnasien bei aktueller Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie der Qualitätssicherung.

Die Eigenständigkeit umfasst auch die Personal- und Budgethoheit des Landeseminars.

Margit Fuhrmann

Vertretertag der Jungen Philologen:

„Brauchen wir das Gymnasium?“

„Brauchen wir das Gymnasium?“ - Diese provokante These ist das Motto für den Vertretertag der Jungen Philologen Schleswig-Holsteins in diesem Schuljahr. Am 2. Februar sind alle angehenden und jungen Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer eingeladen, um diese These zu diskutieren.

Für uns Junge Philologen ist der Erhalt eines starken Gymnasiums ein zentrales Anliegen. Nur wenn jeder Schüler entsprechend seiner kognitiven Fähigkeiten beschult wird, ist ein größtmöglicher Lernfortschritt al-

ler Schüler/innen garantiert. Auch die Mehrheit der Eltern spricht sich für den Erhalt der Gymnasien aus.

Angesichts der bevorstehenden Landtagswahl stellt sich die Frage, welche bildungspolitischen Ziele die Parteien verfolgen. Soll das gegliederte Schulsystem zugunsten einer Einheitschule für alle Schülerinnen und Schüler aufgelöst werden oder soll die seit Jahren andauernde Schulstrukturdebatte beendet werden, damit an den Schulen endlich wieder in Ruhe unterrichtet werden kann? Im

Rahmen des Vertretertages wollen wir mit Bildungspolitikern verschiedener Parteien darüber reden, welchen Stellenwert das Gymnasium ihrer Ansicht nach in der künftigen Bildungslandschaft einnehmen soll und welche Reformen sinnvoll sind, um die gymnasiale Ausbildung an den Schulen qualitativ zu verbessern.

Der Vertretertag wird von 9.30-16.00 Uhr im Hotel Königstein in Kronshagen (Kieler Str. 2) stattfinden. Interessierte melden sich bitte per Mail an: juphi@phvsh.de.



Gymnasium *heute*

Herausgeber:

Philologenverband Schleswig-Holstein (phv), Kiel,
Vorsitzender: Helmut Siegmon

Redaktion:

Helmut Siegmon, Margit Fuhrmann,
Jens Finger, Reinhardt Hassenstein

Redaktions-Anschrift:

Muhliusstraße 65, 24103 Kiel,
Tel.: 04 31 / 8 19 40

Konzeptionelle Beratung:

Pressebüro Hassenstein
Andreas-Gayk-Str. 7-11, 24103 Kiel
Tel.: 04 31 / 98 30 300

Satz und Druck:

Druckerei Bogs
Schlossstraße 5-7, 23701 Eutin
Tel.: 04521/70 90 27, Fax 04521/70 90 29

Gymnasium *heute* ist auf chlorfrei-gebleichtem Papier gedruckt

Bericht aus dem Hauptpersonalrat

Die AG der Hauptpersonalräte im PhV informiert

Seit den Wahlen im Mai sind wir jetzt drei Vertreter des PhV in der vierköpfigen Gruppe Gymnasien. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal für das uns bewiesene Vertrauen und für die Unterstützung im Wahlkampf danken. Neben uns ist Carsten Groene, der 1. Vorsitzende der JuPhis, nun Mitglied des HPR(L). Als nebenamtlicher Studienleiter wird er besonders bei Fragen, die die Ausbildung am IQSH bzw. den Vorbereitungsdienst betreffen, seine Kenntnisse einbringen und uns wie bereits jetzt tatkräftig unterstützen.

IQSH / Referendarausbildung

Am IQSH sind zur Zeit allein im Gymnasialbereich insgesamt 640 Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV). 180 von ihnen haben zum 1. August ihre jetzt nur noch 3-semesterige Ausbildung begonnen, denn für sie gilt bereits die Verkürzung des Referendariats auf 18 Monate. Diese in der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO) festgeschriebene Verkürzung bedauern wir sehr. Die vorgesehene Intensivierung der Ausbildungsberatung kommt bei vielen Referendarinnen und Referendaren sehr gut an. Sie soll ohne feste Semesterzuordnung von drei auf vier Beratungen pro Fach erhöht werden, zusätzlich werden zwei Beratungen im Fach Pädagogik eingeführt.

Die schulortnahe Einrichtung fester Ausbildungsgruppen mit maximal 14 Teilnehmern – vorher lag der Gruppenteiler bei 20 – ist ein wichtiges Ziel der neuen APO. Natürlich führen diese beiden Neuerungen zu einem erhöhten Studienleiterbedarf, auch noch zum 1.2.2012. Für alle Schularten zusammen sind bereits zum 1.8.2011 90 neue Studienleiter eingesetzt worden. Auch zum 1.2. 2012 sollen

sowohl neue Stellen ausgeschrieben als auch einige Abordnungen aufgestockt werden. – Uns wurde durch den Staatssekretär eine Erlassänderung angekündigt, die eine Reduzierung der Mentorenstunden von vier auf drei vorsehen soll, da sich die Gewichte in der Ausbildungslast verschoben haben. Wir kämpfen jedoch für die Beibehaltung aller Ausgleichsstunden für die Mentoren, die sich zur Zeit eher mit mehr Arbeit konfrontiert sehen.

Wie durch den Übergang von G9 zu G8 im Jahr 2016 ein Doppeljahrgang Abitur machen wird, so werden aufgrund der neuen APO im Februar 2013 zwei Referendariatsjahrgänge (ca. 430 Prüfungen) den Vorbereitungsdienst beenden. Das Land Schleswig-Holstein wird dafür sorgen müssen, dass für diese gut ausgebildeten jungen Lehrkräfte dann auch Stellen zur Verfügung stehen. Langfristig ist geplant, dass pro Einstellungstermin ca. 150 LiV ihren Vorbereitungsdienst aufnehmen. Dann können bei einer dreisemestrigen Ausbildung insgesamt 450 Referendarinnen und Referendare im Gymnasialbereich ausgebildet werden.

Es wird sich zeigen müssen, ob die Kapazitätsverordnung (KapVO) in der jetzigen Form mit festen, regional gebundenen Ausbildungsgruppen vereinbar ist oder ob in der KapVO Fächerkontingente – wie bereits in einigen anderen Bundesländern – eingeführt werden müssen.

Einstellungen

Die für die Gymnasien ursprünglich avisierte Zahl von Planstellen wurde nicht bereitgestellt. Gleichwohl gibt es auch Positives zu vermelden, denn 177 Lehrerinnen und Lehrer konnten auf ca. 155 Stellen zum Schuljahr 2011/2012 unbefristet einge-

stellt und über 200 weitere Lehrkräfte auf ca. 120 Stellen befristet beschäftigt werden. In diesem Jahr hat das Ministerium endlich unsere langjährige Forderung erfüllt, junge Kolleginnen und Kollegen grundsätzlich schon zum 1.8. und nicht zum ersten Schultag unbefristet einzustellen.

Ca. 23 unbesetzte Stellen sind zum 1.11.2011 bereits über pbOn ausgeschrieben worden – in den meisten Fällen für Mangelfächer.

Auch in den kommenden Jahren sollen im Schulbereich jährlich 300 Stellen im Rahmen der Haushaltskonsolidierung wegfallen. Die Gymnasien sind davon nicht betroffen. Im Gegenteil! Aufgrund des Aufwuchses von G8 und des nach und nach abzubauenden strukturellen Defizits besteht weiterhin ein hoher Stellenbedarf an unserer Schulart.

Versetzungen und Ländertausch

Ein Versetzungsmodul wird es bei pbOn nicht geben, sodass Versetzungen in der gleichen Weise wie im letzten Jahr durchgeführt werden müssen. In der vorletzten Versetzungsrunde konnten wir von ca. 300 Versetzungswünschen noch ungefähr ein Drittel erfüllen. Bei einer geringeren Anzahl von freien Stellen ist es bereits im letzten Jahr schwieriger geworden, Versetzungen zu realisieren. Allerdings muss eine Schule eine Stelle nicht in pbOn ausschreiben, wenn sie auf dem Versetzungswege eine erfahrene Lehrkraft erhalten kann.

Selbstverständlich werden wir dafür kämpfen, dass sich auch wieder alle Kolleginnen und Kollegen über pbOn auf Stellen bewerben dürfen, die nach Abschluss der Versetzungsrunde ausgeschrieben werden. Voraussetzung ist, dass sie eine Freigabe ihres

Schulleiters erhalten haben und die Bedingungen der Ausschreibung erfüllen.

Erfreulicherweise wurde der Ländertausch großzügiger als in den letzten Jahren gehandhabt. Das Personalreferat hat nicht wie in den Vorjahren auf einem Tausch 1:1 bestanden. Dadurch haben sich im Lande einige zusätzliche Einstellungschancen für junge Kolleginnen und Kollegen ergeben. Da einzelne Schulleiter nachträglich Freigaben erteilten, konnten noch bis in die Sommerferien hinein über die Bewerbungsverfahren in anderen Bundesländern etliche zusätzliche Wechsel realisiert werden.

Beförderungen

Alle Funktionsstelleninhaber, die die Bedingungen erfüllen, werden auch in diesem Jahr zum 1. Dezember befördert. Außerdem soll wieder eine A14-Beförderungsrunde stattfinden. Da der Berechnungsschlüssel sich nicht verändern soll, es aber insgesamt eine größere Zahl möglicher Bewerberinnen und Bewerber gibt, erwarten wir eine etwas höhere Stellenzahl als bei der letzten Ausschreibungsrunde.

Eine Reihe von Schulleiterinnen und Schulleitern wünschen sich künftig aufgabenbezogene A14-Ausschreibungen, wie es sie bereits in einigen anderen Bundesländern gibt. Das ist jedoch für diese Beförderungsrunde nicht vorgesehen.

Amtsärztliche Untersuchungen

Wenn amtsärztliche Untersuchungen angeordnet werden sollen, ist der HPR(L) nach aktueller Rechtsprechung in jedem Fall zu informieren und auf Wunsch der Betroffenen zu beteiligen. Wir empfehlen deshalb allen Kolleginnen und Kollegen, die Mitbestimmung zu beantragen und sich auf jeden Fall von einem HPR(L)-Mitglied beraten zu lassen.

*Hanna Kloock, Lothar Wilk
Stand 1.10.2011*

Zwischen Tradition und Moderne

Altes Gymnasium Flensburg feiert 450-jähriges Bestehen im Jahr 2016 –
seit drei Jahren Schulpartnerschaft mit Israel

An diesem Spätsommertag lässt die Sonne die Fassade des Prachtbaus an der Flensburger Selckstraße in schönstem Glanz erstrahlen. Mit einem Strahlen im Gesicht begrüßt mich auf dem Pausenhof auch meine Verabredung: OstD Claus-Peter Schmidt-Röschmann ist seit 1998 Schulleiter des einen von insgesamt vier Flensburger Gymnasien.

Im Jahre 1566 wurde vom dänischen König Friedrich II. durch eine Stiftung des Franziskanermönchs Lütke Namens die Schule gegründet. Sie feiert in fünf Jahren 450-jähriges Bestehen und ist somit eines der ältesten Gymnasien in Schleswig-Holstein. Doch zwei Jahre zuvor steht zunächst ein weiteres Jubiläum auf dem Programm, denn das altherwürdige Schulgebäude, in dem täglich knapp 1000 Schüler unterrichtet werden, feiert seinen 100. „Geburtstag“. Bei der Fertigstellung im Jahr 1914 galt der rote Backsteinbau schon als architektonischer Glanzpunkt der Stadt. An diesem Zustand hat sich nicht ganz so viel geändert. Noch heute prägt der weit über die Stadt herausragende Schulturm die Silhouette der Fördestadt und dient vielen Besuchern und Einheimischen als Orientierungspunkt innerhalb des Stadtbildes.

Eine weitere architektonische Besonderheit gibt es seit 1985 am Alten Gymnasium: Auf einem benachbarten Grundstück am Lütke-Namens-Weg befindet sich eine in der Erde liegende Sporthalle, die sich somit sehr unauffällig den Bauleitlinien ihres Umfeldes anpasst. Dank des Abiturjahrgangs 2007 erfreut sich in der Turnhalle eine Kletterwand bei den Schülern großer Beliebtheit – ein hinterlassenes Geschenk an die Schule. Diese schon als Tradition zu be-

zeichnende Geste des jeweiligen Abiturjahrgangs zeigt nicht nur die enge Verbundenheit der jungen Menschen im Allgemeinen, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein der Abiturienten im Besonderen.

Die eigentliche Sporthalle des Altbaus dient heute als Veranstaltungsort für Theateraufführungen und musikalische Veranstaltungen. In dem im Jahr 1998 um-

eines Instrumentes an den Schüler und – neben dem laut Stundendeputat normal erteilten Musikunterricht – Extra-Unterricht am Instrument unter Anleitung einer Musikschullehrkraft. Mit dieser Möglichkeit macht das Alte Gymnasium nicht nur positive Erfahrungen, sondern stellt auch gleichzeitig sicher, dass durch die Nachwuchskräfte sein beeindruckendes kulturelles Angebot nachhal-

des Landes. Der Ausflug nach Jerusalem zählt dabei zu den beeindruckenden Erlebnissen dieser ereignisreichen Tage. Auch der Gegenbesuch ist von einem herzlichen Umgang miteinander geprägt. Das Eintauchen in die deutsche Kultur fällt vielen israelischen Schülern nicht schwer. Beim Wiedersehen auf deutschem Boden gehört der Besuch des Jüdischen Museums als ein Pro-



Der Blick vom gegenüberliegenden Ufer der Förde auf das Alte Gymnasium

funktionierten modernen Mehrzweckraum finden zum Beispiel die schon fast als legendär zu bezeichnenden Musicalaufführungen statt. Zahlreiche Chöre, die Theater-AG, die Musical-AG der Orientierungsstufe, der Musical-Kurs der Oberstufe oder das Orchester sorgen für ein insgesamt anspruchsvolles und vielseitiges Programm im Verlauf des Schuljahres und begeistern das Publikum entweder in der Aula zum Sommer- oder in der Marienkirche zum Weihnachtskonzert.

Seit einigen Jahren ist pro Jahrgang eine Bläserklasse an dem vierzügigen Gymnasium eingerichtet worden. Bestandteil dieses Projektes ist das Ausleihen

tig bestehen bleibt. Nicht ohne Grund wurde die Schule durch die Stadt Flensburg vor wenigen Jahren mit dem Titel „Kulturaktive Schule“ ausgezeichnet.

Ein weiteres kulturelles Highlight und eine große Besonderheit stellt sicherlich die seit drei Jahren bestehende Schulpartnerschaft mit der Yigal Alon High School in Rishon Le Zion in Israel dar. Im Rahmen der Studienfahrten der Oberstufe finden sich etwa 20 Teilnehmer für ein zehntägiges Austauschprogramm zusammen. In Gastfamilien erfahren diese nicht nur eine große Gastfreundschaft, sondern erleben ein abwechslungsreiches Besuchsprogramm innerhalb

grammpunkt des Tagesausflugs in unsere Hauptstadt dazu.

Bekanntlich geht es auch sportlich zu an der Förde. Auf einer „Wall of Fame“, die jedem Besucher des Schulgebäudes ins Auge sticht, werden die aktuellen Rekorde der Schule präsentiert. Besonders häufig muss hierbei die Sportart Handball erwähnt werden, da die weibliche Schulmannschaft schon mehrfach den Landestitel errungen hat und ihr männliches Pendant ihr in nichts nachsteht. Auf Bundesebene sind die Nachwuchshandballer, die sich in ihrer Freizeit häufig der SG Flensburg-Handewitt angeschlossen haben, einige Male schon un-

Fortsetzung von S. 3



Schulturm

ter die Erstplatzierten gekommen – als einzige Schule, die kein integriertes Sport-Internat aufweisen kann.

Für den Fall, dass es mit einer Profikarriere als Sportler nicht klappen sollte, wird auch Sorge getragen. Das Alte Gymnasium wird seit einigen Jahren u. a. von einer Bank und einer Krankenkasse als Kooperationspartner unterstützt. Seit langem werden nicht nur regelmäßige Berufsinformationstage abgehalten, sondern auch die Agentur für Arbeit bietet seit drei Jahren jeden Freitag eine Sprechstunde für Oberstufenschüler in

den Räumlichkeiten an der Selckstraße an. Dieses Angebot trifft bei den jungen Menschen auf große Resonanz und ist seitdem ein fester Bestandteil des Schulalltages.

Der Zusammenhalt innerhalb der Schulgemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl mit der meist nie abbrechenden Verbindung zur ehemaligen Schule sind zwei wesentliche Aussagen von ehemaligen Schülern, die ihrer Schule gern etwas „zurückgeben“ möchten. Am meisten erinnert man sich an die Austausch und Klassen- bzw. Kursfahrten zum Beispiel nach Griechenland, Italien und Slowenien, an die Abi-Feierlichkeiten in der festlich geschmückten Aula, und an die unzähligen Redaktionssitzungen, um die über 60 Jahre alte Schülerzeitung „Turm“ regelmäßig erscheinen zu lassen. Diese Impressionen prägen die Erinnerung und sie erklären die große Zahl von Mitgliedern im Ehemaligenverein. Mit Hilfe ihrer Spenden lassen sich auch Projekte realisieren, die sonst nicht möglich wären – in den letzten Jahren zum Beispiel die Überholung des Flügels in der Aula.

Das Bewusstsein, der Schule etwas zurückzugeben, fängt bei den Schülern schon früh an, wahrscheinlich schon vor der Abstimmung eines jeden Abi-Jahrgangs über das zu hinterlassende Präsent – so auch bei der Kletterwand im Jahr 2007. Man darf auf die nächsten Jahrgänge gespannt sein... Eine schöne Tradition, die gleich in mehrer Hinsicht prägend für den weiteren Lebenslauf vieler (junger) Menschen ist. Inzwischen hat sich die Sonne auch schon wieder hinter der Fassade des Prachtbaus



Musikalische Einstimmung auf Weihnachten in der Marienkirche

an der Flensburger Selckstraße versteckt. Doch das Strahlen im Gesicht meines Gegenübers hält an. Herr Schmidt-Röschmann ist sehr gern Schulleiter am Alten Gymnasium. Ich weiß jetzt auch, warum.

Jens Finger

PhV kritisiert Vorschlag der Nicht-Verbeamtung scharf

Wenige Monate vor der Landtagswahl zeigen die Grünen ihr wahres Gesicht und geben ihr Verständnis vom proklamierten Schulfrieden preis. Den Vorschlag, den Beamtenstatus für Lehrkräfte abzuschaffen, kommentierte Helmut Siegmon, Vorsitzender des Philologenverbandes Schleswig-Holstein (PhV), mit den Worten: „Es ist traurig, dass einige Politiker mit einer plumphen Stimmungsmache, unseriösen Zahlen sowie falschen Behauptungen versuchen, Kapital auf dem Rücken der Betroffenen zu schlagen.“

Nach Rechnungen des Deutschen Beamtenbundes käme ein Beamter dem Bundesland Schleswig-Holstein im Laufe seines Berufslebens – allein durch die Nicht-Abführung von Sozialabgaben – mehr als 100.000 Euro billiger als ein Angestellter. Siegmon warnt: „Man darf nicht nur auf die Pensionen schauen, sondern muss das gesamte Leben im Blick haben, da entpuppten sich so manche Behauptungen als falsch. Solange die Sozialversicherungsbeiträge für Staatsbedienstete durch eine Kreditaufnahme erfolgen, ist die Altersfinanzierung um die sofort anfallenden Zinsen teurer.“

Kein vernünftiger Mensch – außer man wäre Zocker – käme auf die Idee, bei der Bank Geld zu leihen, um es als Altersversorgung zurückzulegen. Aber genau diesen Unsinn schlagen SPD und Grüne, die es im Jahr 2000 noch anders wussten, vor. Es wäre die Pflicht der Politik gewesen unter Einbeziehung der Pensionsverpflichtungen einen schuldenfreien Haushalt zu führen. „Die Schuldenbremse ist für die offenbar notwendige Haushaltsdisziplinierung ein wesentlich intelligenteres Instrument als die Entbeamtung der Lehrkräfte - es sei denn, es verbirgt sich eine verschleierte Kürzung der Gesamtbezüge für Lehrkräfte dahinter und man traut sich nur nicht, das zu sagen“, so Siegmon weiter. „Den Vorteil, den Frau Erdmann hervorhebt, dass die Schulen mehr Autonomie und Flexibilität erlangten, ist unter eher starren tariflichen Zwängen nicht verbeamteter Lehrkräfte ebenso ein großer Irrtum wie fadenscheiniges Argument für die Aufgabe des Beamtenstatus für Lehrerinnen und Lehrer. Man muss ja nicht alles gut finden, was Bildungsminister Klug durchgesetzt

weiter auf S. 8

Wenn dir als junger Lehrkraft bessere Arbeitsbedingungen und Einstellungs-chancen an den Gymnasien eine Herzensangelegenheit sind, dann lies weiter!

Wir suchen per sofort
ein aktives Mitglied

Wir, die Arbeitsgemeinschaft der Jungen Philologen, setzen uns ehrenamtlich für die Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen junger Lehrkräfte an den Gymnasien ein. Zur Verstärkung unseres Teams benötigen wir dringend weitere Mitglieder des Philologenverbandes, die dazu bereit sind, sich mit uns für eine bessere Berufs- und Bildungspolitik einzusetzen. Nur in einer größeren Gruppe haben wir die Möglichkeit, wirklich etwas zu bewegen.



Interesse?

Dann solltest du umgehend mit uns Kontakt aufnehmen.

Am besten du schickst eine Mail an: juphi@phv-sh.de.

In welchem Umfang und in welcher Form du bei uns mitmachst, bestimmst du selber.

Wir freuen uns über jeden, der bereit ist, sich für die Interessen der Juphis zu engagieren.

„Herr de Jager, halten Sie Wort!“

In einer Presseerklärung hat der Vorsitzende des Philologenverbandes Schleswig-Holstein, Helmut Siegmon, den Minister für Wissenschaft und Wirtschaft, Jost de Jager an ein im letzten Landtagswahlkampf gegebenes Versprechen erinnert. Im einzelnen erläuterte Siegmon: „Der PhV geht im Großen und Ganzen konform mit dem verabschiedeten Bildungspapier auf dem Lan-

desparteitag der schleswig-holsteinischen CDU in Lübeck. Es ist zu begrüßen, dass die Eigenständigkeit des Gymnasiums gesichert bleibt. Des Weiteren ist es sinnvoll, über eine Abschaffung des noch verfassungsrechtlich festgeschriebenen Kooperationsverbotes nachzudenken“, erklärte Siegmon.

In der schleswig-holsteinischen Bildungslandschaft sei

aber in den letzten Jahren zu viel passiert, um diese Beschlüsse blauäugig zu glauben. „Jetzt müssen diesen Worten Taten folgen. Ich erinnere die CDU noch einmal an den letzten Wahlkampf, in dem für das dreigliedrige Schulsystem geworben worden ist. Das Ergebnis ist allen bekannt.“

„Deswegen sorgen Sie bitte dafür, dass das Thema Bildung wieder zu einer Kernaufgabe Ihrer Partei wird, Herr de Jager!“

Es ist auch nicht zu raten, im bevorstehenden Wahlkampf andere Themen wie 'Selbstständige Schule halbherzig anzureißen. Besser sei es, sich einem Thema intensiv zu widmen, statt auf möglichst allen Baustellen arbeiten zu wollen. Mit einer konstruktiven Ruhe an den Schulen Schleswig-Holsteins ist die CDU besser beraten. „Die weiteren großen Gewinner wären Schüler, Lehrer und Eltern. Halten Sie deshalb bitte Wort, Herr de Jager!“, so Siegmon weiter.

Klugs Handeln ist konsequent

„Ein Beamter, der während der Arbeitszeit streikt, ist sich über die Konsequenzen im Klaren. Wer Beamte zum Streik aufruft, muss eine deutliche Aufklärung betreiben, dass nämlich der Streik einen Rechtsbruch darstellt“. Das hat die GEW nicht getan und lamentiert nun, wenn der Minister seine Pflicht tut. Ein sehr scheinheiliges Manöver, das von der Verantwortung und dem Versäumnis der Streikinitiatoren ablenken soll. Wahrscheinlich hätte die GEW den Minister auch angegriffen, wenn er nichts getan hätte – dann wegen Pflichtverletzung.

„Der PhV steht aus guten Gründen für den Beamtenstatus der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein und dem damit verbundenen Streikverbot, damit Schülerinnen und Schüler eben nicht als Geisel politischer oder tariflicher Auseinandersetzungen genommen werden können“, sagte der Vorsitzende des Philologenverbandes Schleswig-Holstein, Helmut Siegmon, in einer Presseerklärung. Schon beim Aufruf zum Streik aufgrund der Arbeitszeiterhöhung im vergangenen Jahr hatte sich der PhV mit den anderen im Beamtenbund organisierten Ver-

bänden konsequent gegen die Streikbeteiligung der Beamten ausgesprochen.

Wer sich jetzt als Fürsprecher für die knapp 2000 Lehrerinnen und Lehrer aufstellt, so wie die SPD und die LINKE dies tun, handelt populistisch und bezieht rechtlich eine fragliche Position, die ihm selbst auf die Füße fallen kann. Beamtenstatus und Streikrecht wird es entgegen der Ansicht der GEW mit Sicherheit nicht geben! Das muss allen Lehrkräften klar sein, erläuterte Siegmon weiter. Die diffamierende Bemerkung des GEW-Vorsitzenden Bernd Schauer, der bezüglich des Ministers Klug vom 'Ende des Spuks im Mai' ausgeht, wies Siegmon als stilllos zurück.

Fortsetzung von S. 7

hat, aber auch Frau Erdmann sollte anerkennen, dass Dr. Klug mit seiner Politik in den letzten Monaten den Schulen nachhaltig mehr Autonomie und Freiraum verschafft hat", erklärt Siegmon. Mit dem Bewerbungsverfahren "PB online" z.B. können die Schulen sich ihre Lehrkräfte bereits selbstständig aussuchen. Lehrkräfte nur noch als Tarifbeschäftigte einzustellen, würde den Beruf mit Sicherheit nicht attraktiver machen und den eklatanten Lehrermangel, im Wettbewerb der Bundesländer um die besten Lehrerinnen und Lehrer, extrem verschärfen. Die mit solchen Vorstößen stets assoziierte populistische Beamten- und Lehrerschelte tue ihr Übriges, den Lehrerberuf zum Schaden erfolgreicher Bildungs- und Erziehungsarbeit zu diskreditieren.

„Die bildungspolitische Katze ist nun aus dem Sack. Der pädagogischen Arbeit in den Schulen und dem Schulfrieden wird damit ein Bärendienst erwiesen. Offensichtlich setzt Frau Erdmann mit dieser inhaltsfreien bildungspolitischen Initiative nicht auf die Lehrerinnen und Lehrer als Schlüsselfiguren für die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler, sondern auf diejenigen Wähler, die schon immer Argwohn gegen Lehrer hegen. Dieser wahltaktische Populismus darf nicht aufgehen“, so der PhV-Vorsitzende.

Neue Mitglieder

Inga Biastoch

Goethe-Schule Flensburg

Ralf Blömer

Heinrich-Heine-Schule Heikendorf

Dietlind Gade

Auguste-Viktoria-Schule Flensburg

Jörg Hallmann

Gymnasium Heide-Ost

Regine Holzgreve

Gymnasium Trittau

Karl-Ludwig Jonas

Gymnasium am Mühlberg Bad Schwartau

Michael Kiene

Carl-Maria-von-Weber-Schule

Thorsten Knetter

Auguste-Viktoria-Schule Flensburg

Carsten Mish

Gymnasium Altenholz

Bettina Müller-Michaelis

Johann-Rist-Gymnasium Wedel

Ulf Petersen

Holstenschule Neumünster

Claudia Reese

Auguste-Viktoria-Schule Flensburg

Sabine Reimann

Toni-Jensen-Gemeinschaftsschule Dietrichsdorf

Patrick Schinowski

Meldorfer Gelehrtenschule

Tanja Staben

Isarnwohld Schule Gettorf

Rutje Vorbeck

z. Zt. nicht im Schuldienst

Georg Weiß

Fördegymnasium Flensburg

Bastian Zehn

Gymnasium Brunsbüttel

(Stand 25.11.2011)